



## Blutzeugnis für Menschenrecht

*Kardinal und Dompfarrer würdigen Restituta, Sozialisten und Kommunisten im Dom zu St. Stephan mit Hrdlicka-Relief*

*Das Engagement katholischer Laien und Gesinnungsgenossen im Widerstand gegen das NS-Regime erhält durch die Seligsprechung der Blutzeugin Schwester Restituta eine späte Anerkennung durch kirchliche Persönlichkeiten. So enthüllte und segnete der Dompfarrer von St. Stephan ein von Kardinal Schönborn in Auftrag gegebenes Relief des bekannten Künstlers Alfred Hrdlicka. Das heftig diskutierte Relief in der Barbarakapelle zeigt das schmerz erfüllte Antlitz der Märtyrerin im Augenblick des Todes. Die Märtyrerin ist auch eine schmerzvolle Erinnerung an die Idealisten des Reichsbundes, die nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zu Opfern des Regimes wurden, weil sie sich als katholische Laien engagiert hatten.*

Am 7. Oktober 1938 sollte eine Rosenkranzandacht im Stephansdom von Kardinal Innitzer stattfinden. Man erwartete sich kaum Zuspruch, da es durch das Verbot der katholischen Presse zu



keinerlei Werbung gekommen war und man befürchtete, dass die verworrene Kirchenpolitik doch einige Christen ver-

WALTER RAMING

ärgert hatte. Aber man hatte sich gewaltig geirrt. 9000 Jugendliche nahmen an der Messe teil, der Dom war randvoll.

Es war eine machtvolle Demonstration des „Reichsbundes“, an der auch Cartellbrüder des CV und des MKV ein Treuebekenntnis zu Christus und Kirche ablegten.

Am Ende der Predigt stieg Kardinal Innitzer auf die Kanzel und rief: „Christus ist unser Führer“.



Hierauf kam es zu einer großen Demonstration am Stephansplatz, die sich aber relativ bald zerstreute, da die GESTAPO an den Ort des Geschehens kam und viele Jugendliche verhaftete. Teile von diesen wurden in Gefängnisse gebracht, andere in KZs deportiert. Es waren die ersten Opfer des NS-Regimes. Einige von ihnen wurden Blutzeugen für Menschenwürde und Menschenrecht – wie die

Selige Schwester Restituta. Die Racheaktion ließ 1938 nicht lang auf sich warten, schon am nächsten Tag versammelte sich

die HJ und stürmte das Erzbischöfliche Palais. Priestergewänder wurden zerschnitten, 2 Bischofsringe gestohlen und das Mobiliar zertrümmert. Kardinal Innitzer konnte sich rechtzeitig am Dachboden verstecken. Bevor das Relief Hrdlickas in der Barbarakapelle gesegnet wurde, hatten die Reichsbundobmänner von Wien und Burgenland – Peter Koptik und Emmerich Schreiner – in einem persönlichen Gespräch den Dompfarrer auf die Bedeutung Restitutas als ein Symbol der Anerkennung auch der Opfer des Reichsbundes im Widerstand gegen das NS-Regime hingewiesen. Dompfarrer Faber würdigte dann im Dom vor allem

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Aus dem Inhalt:

Restituta .....	Seite 2/5
Der Bundespräses .....	Seite 3
Charlys Tagebuchnotizen .....	Seite 4
Philosophie der Person .....	Seite 5
RB-intern .....	Seite 7

## Restituta in St. Stephan

(Fortsetzung von Seite 1)

die Bedeutung der seligen Schwester als ein Symbol der Versöhnung mit Kommunisten und Sozialisten und allen Menschen guten Willens im Ringen um Menschenwürde und Men-



Kardinal Innitzer

schenrecht. An der Segnung nahmen zahlreiche Spitzenfunktionäre von Kirche, SPÖ, KPÖ und ÖVP, darunter Bundesparteiobmann a. D. Willi Molterer, teil.

Das Engagement der Laien in Gesellschaft, Kirche und Politik hat sich gegenüber der Zwischen- und Nachkriegszeit radikal verändert. Noch immer wirken zahlreiche Reichsbündler in Kirche, Gewerkschaft, Politik, Sport und anderen Institutionen. Nach dem Vatikanischen Konzil und den angstvollen Reaktionen kirchlicher Amtsträger auf „zu viel Veränderungen“ gewinnt die mündige Stellung des Laien erneut an Bedeutung.

So auch bei einem Treffen mit Papst Benedikt XVI.

Erinnern wir uns.

Papst Johannes Paul ernannte Kardinal Ratzinger 1981 zum Präfekten der Glaubenskongregation, der Institution, die früher einmal für die Inquisition verantwortlich war. „Der Posten war dem kühlen Denker wie auf

den Leib geschrieben. Ob Verdammung künstlicher Geburtenregelung, Verbot weiblicher Priester oder Befreiungstheologie in Lateinamerika: Das oberste Urteil im Vatikan trug stets auch die Handschrift des Deutschen. Mit den Jahren wurde deutlich, dass kein anderer so gut wie Ratzinger das Vermächtnis des polnischen Papstes weiterführen könnte“, folgerten nach der Papstwahl Insider. Die Entwicklung hat ihnen Recht gegeben. So muss auch

das Treffen der Bischöfe mit Benedikt XVI. im Vatikan beurteilt werden. Der deutsche Papst kennt als einst bayerischer Grenzbewohner Land und Leute Oberösterreichs sehr gut.

Radio Vatikan interviewte den Wiener Kardinal Schönborn nach dem Treffen österreichischer Bischöfe, „katnet“ – eine konservative Informations-einrichtung – berichtete darüber u.a.:

Papst Benedikt XVI. habe die österreichischen Bischöfe eingeladen, weil es in der Diözese Linz „große Spannungen“ gebe. Das bestätigte Kardinal Christoph Schönborn, Vorsitzender der österreichischen Bischofskonferenz, im Gespräch mit Radio Vatikan.

Der Papst habe sich „für die kleine Ortskirche Österreich viel Zeit genommen“, um unsere Sorgen zu hören, um die Sorgen Roms uns gegenüber zu artikulieren. Das Klima sei „sehr differenziert“ und „brüderlich“ gewesen. Schönborn: „Wir hat-

ten keinen Moment das Gefühl, dass wir hier auf einer Anklagebank sitzen, sondern es war wirklich die gemeinsame Sorge.“

Wir dokumentieren das Interview, das Radio Vatikan mit dem Kardinal im Anschluss an die Begegnungen mit Papst Benedikt und mehreren Kurienchefs führte.

Radio Vatikan: Herr Kardinal, die Spitzen der österreichischen Bischofskonferenz waren zu zweitägigen Gesprächen im Vatikan vorgeladen. Worum ging es dabei?

Kardinal Schönborn: Wir waren eingeladen. Ich betone das ausdrücklich, denn es war ein sehr herzliches, brüderliches Gespräch, wir sind nicht nach Rom zitiert, sondern gebeten worden, um uns auszutauschen über die Situation der Kirche in Österreich und speziell in der Diözese Linz. Es ist kein Geheimnis, dass es dort große Spannungen gibt, dass es Fraktionen gibt, dass die Ernennung von Dr. Gerhard Maria Wagner zum Weihbischof große Kontroversen ausgelöst hat, dass sein Rückzug bzw. seine Bitte an den Heiligen Vater, vom Amt zurücktreten zu können bzw. nicht die Weihe empfangen zu müssen, auf der einen Seite willkommen geheißen wurde, von

tretenden Vorsitzenden und den Metropolit von Salzburg, sagen wir, die drei leitenden Bischöfe der Bischofskonferenz plus den Bischof von Linz, um mit uns und mit den Verantwortlichen der entsprechenden Kongregationen die Situation zu besprechen.

Wir haben das nach einzelnen Themen getan, je nach Bereich der Zuständigkeit der Kongregationen, also über die Seminare, das Priesterseminar, über die theologische Fakultät, über die Situation der Laien, über die Fragen der Lehre, die anstehen, daher die Glaubenskongregation, Fragen der kirchlichen Disziplin, aber alles in einer sehr differenzierten, brüderlichen Weise. Wir hatten keinen Moment das Gefühl, dass wir hier auf einer Anklagebank sitzen, sondern es war wirklich die gemeinsame Sorge.“

Ein zentrales langjähriges Thema in der Diözese Linz bildete die Stellung der Frau in der Kirche. So hieß es schon 2005 in der Linzer Kirchenzeitung u.a.:

### „Die Frauen brechen aus alten Rollen aus“

Das lange Ringen um Gleichberechtigung in Kirche und Gesellschaft.

Das 20. Jahrhundert war das Jahrhundert der Frauenemanzi-



Alfred Hrdlicka, Willi Molterer

anderen wiederum sehr bedauert wurde.

Das alles sind Fakten, das macht Sorge, wie sieht es aus in Linz, wie geht es weiter. Und daher wollte der Heilige Vater – es war seine Initiative – uns einladen: den Bischof von Linz, den Vorsitzenden und den stellver-

pation. Das gilt nicht nur für die politische und gesellschaftliche Entwicklung, sondern auch für die religiöse Frauenbewegung. Vom obersten kirchlichen Lehramt ist eine – theoretische – Aufwertung der Frauen erst unter Papst Johannes XXIII.

(Fortsetzung auf Seite 5)



## Liebe Bundesschwestern und -brüder!

**Z**wei Haie treffen einander an einem Montag. Fragt der eine den anderen: „Was hast du gestern als Menü verspeist?“ Der andere schwärmt: „Ich habe gestern einen Teenager verkostet. Der



BUNDESPRÄSES PRÄLAT DR. GERHARD SCHULTES

hatte ein ganz zartes Fleisch, er war ein Festschmaus.“ Entgegnet der erste: „Ich habe etwas noch viel Besseres vertilgt.“ Der andere gibt zurück: „Was gibt es Besseres als einen Teenager?“ Daraufhin der erste: „Du wirst lachen: Ja. Ich habe gestern einen Politiker gefressen. Der hatte so viel Butter am Kopf und gar kein Rückgrat.“ Der andere denkt ein wenig nach und fragt dann: „Irrst du dich nicht? Denn auch Bischöfen fehlt dieses recht oft.“ Der erste verneint: „Es war ein Politiker. Ich hätte andernfalls das Salböl geschmeckt.“

Es ist eine bittere Erkenntnis: Wenn es um Machterhaltung geht, spielen in großen Systemen Ideologien und Werte keine Rolle. Da müssen die Einzelnen, die sich nicht einordnen wollen, zurückstehen. Das konnte man in den letzten Wochen aus Teheran, aus dem Vatikan und auch aus Wien erfahren. An die menschenverachtenden

Regime in Moskau, Peking, Mogadischu, Rangun und Harare hat sich die Öffentlichkeit mehr oder weniger gewöhnt. Das Beharrungsvermögen der in Krisen geratenen Systeme ist bedrückend, die freie Meinungsäußerung der Bürger wird konstant missachtet, Menschenrechtsverletzungen und Flüchtlingsströme sind an der Tagesordnung. Die Antwort unserer Innenministerin ist konsequent: Sie sperrt ein und schiebt ab. Die Hetze der Nationalisten samt „Kronen-Zeitung“ zeigt ihre Wirkung. Wir wollen doch schließlich eine „Insel der Seligen“ bleiben!

Bei den Europa-Wahlen hat sich die alte Erfahrung wieder bewährt: Wenn die SPÖ in Schwierigkeiten gerät, fällt dies der ÖVP auf den Kopf. Wie deren Parteiführung mit Mag. Karas und seinen Wählern umgegangen ist, war menschenverachtend und einer Partei unwürdig, die sich auf ein christliches Menschen- und Gesellschaftsbild beruft. Dass man über eine breite Schicht von Kernwählern kalt darübergefahren ist, wird wohl noch Folgen haben. Dass heute Entscheidungen über Führungspersonalitäten im Staat und in den Parteien nicht mehr in den zuständigen demokratischen Gremien, sondern in Hinterzimmern von wirtschaftlichen oder politi-

schen Machzentren oder gar einsam von einem Zeitungsmagnaten getroffen werden, zeigt deutlich, dass unsere nach dem Krieg mühsam erarbeitete öffentliche Ordnung ausgehöhlt wird.

Die Reise der vier führenden österreichischen Bischöfe nach Rom infolge der Turbulenzen am den zurückgetreten Kandidaten für den Linzer

verhalten hat, das steht eindeutig als Jesuswort beim ältesten Evangelisten Markus: „Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein“ (10, 42f.).



Weihbischof und die dort erfolgte Entschuldigung zeigen, wie sehr auch das überkommene kirchliche System konsequent verteidigt und festgehalten wird. Ich erinnere mich sehr gut an eine Bemerkung der „Arbeiter-Zeitung“ im Jahr 1950, als nach dem erklärten Rücktritt Jachyms von der Ernennung und der dennoch in Rom erfolgten Bischofweihe dort zu lesen war: „Das hätte genau so in Moskau passieren können.“

Das Glaubwürdigkeitsproblem der Kirche wird so lange bestehen bleiben, als sie sich ähnlich einem politischen System gebärdet. Wie sie sich zu

Die von Christus für uns gestiftete Kirche muss glaubwürdiger und lebenswerter werden. Dem müssen die überkommenen und veralteten Strukturen dringend angepasst werden. Paulus, der für das offene Wort steht, muss neben Petrus den ihm zukommenden Platz finden! Zum Schluss möchte ich mich bei allen bedanken, die meiner anlässlich meines Goldenen Priesterjubiläums im Gebet gedacht haben und mir ihre Wünsche übermittelt haben.

Es grüßt in der Erwartung eines schönen Sommers

Euer Bundespräses  
**Dr. Gerhard Schultes**

# Charlys Tagebuchnotizen

Die Europawahl ist gelaufen, und als ehemaliger ÖVP-Abgeordneter könnte man ja ganz zufrieden sein. Nicht sehr, denn die ÖVP hat 3 % verloren und zeigt sich in der Frage Vorzugsstimmen wenig sensibel.



Eigentlich überhaupt nicht, denn zählt man Martin, FPÖ und BZÖ zusammen, so haben

MAG. FRANZ KARL

diese 35,1 % erreicht gegenüber 30 % für die ÖVP. Aber Sinn dieser Kolumne ist nicht zu jammern, sondern Stellung zu beziehen.

Die unsägliche Kronen Zeitung hat täglich ein bis zwei Seiten Martin-Werbung veröffentlicht plus 1 Seite penetrantester Leserbriefe (meist von ca. 10 bis 15 gleichen Autoren).

Ich möchte mich aber mit einer Seite Martin beschäftigen, in der Krone vom 15. Mai 2009 veröffentlicht: Leistungslohn für Politiker mit dem Untertitel „Volksvertreter sollen nur ordentlich bezahlt werden, wenn sie auch ordentlich arbeiten“. Das gefällt mir sehr gut und klingt auch sehr gut.

Aber schon taucht meine erste Frage auf: Wer beurteilt die Leistung von Politikern? Der Herr Martin? Der Herr Strache? Der Bundespräsident? Der Bundeskanzler? Die Nationalratspräsidentin, die seit kurzem auch gerade Sätze herausbringt? (Eine unzulässige Beurteilung von mir! Stammt aber dem Sinne nach vom ehemaligen Bundesgeschäftsführer Rudas!) Der Nationalrat in seiner Gesamt-

heit – einstimmig oder mit Mehrheit?

Gut – schon Newton sagte: „Alles messbar machen, was messbar ist!“

Also müssen wir naturwissenschaftliche Kriterien zugrunde legen!

Was kann man also messen? Die Anwesenheit – ordentlich wahrscheinlich nur zu messen mit Stechuhren! Denken Sie an Brüssel – dort behauptet Martin, die kommen nur in der Früh, unterschreiben und sind wieder fort, und die anderen behaupten das Gleiche von Martin. Selbst wenn wir also diese unwürdige Kontrolle einführen, wer garantiert mir, dass der Abg. X nicht den ganzen Tag im Saal ist und vor sich hindöst (schläft). Da



leistet doch einer mehr, der eine gescheite Rede hält und dann fort ist. Oder doch nicht?

Die Anzahl der Reden ist sicher auch ein Zeichen. Doch auch hier gibt es Probleme: Wer einer großen Fraktion angehört, kommt weniger oft ans Rednerpult als der einer Minifraktion – schon die erste „Ungerechtigkeit“. Und seit Zeitungen Rednerstatistiken veröffentlicht haben, drängen alle ans Rednerpult. Ob aber jemand eine von seinem Sekretär verfasste Rede vom Zettel liest oder eine brillante,

freie Rede hält – wie wird das gemessen? Ob jemand in vielen Ausschüssen sitzt oder in wenigen, hängt meist wieder von der Fraktionsstärke ab, und wie er dort arbeitet – wer beurteilt das?

Wie sehr ein Abgeordneter in seinem Wahlkreis aktiv ist, wie viele Sprechstunden, Veranstaltungen, Straßenaktivitäten er durchführt – wer zählt und wer klassifiziert?

Wer kommt mehr in den Zeitungen, im Rundfunk, im Fernsehen – und damit in der Öffentlichkeit vor? Der Freund von „Onkel Hans“ oder der wirklich etwas leistet?

Auch das Thema bestimmt die Prominenz und damit auch die Leistung! Warum kommt der mit „Hundekot“ öfters vor und

ist damit bekannter als der mit „behinderten Menschen“?

Das alles soll laut Martin von „unabhängigen Experten“ beurteilt werden. Wer ist ein unabhängiger Experte, wer bestimmt die, wer beurteilt die? In unserem derzeitigen Wahlsystem ist das alles Illusion – gäbe es ein starkes Persönlichkeitswahlrecht, schaute es ein bisschen anders aus, aber viele Grundbedenken blieben auch da!

Eine besondere Schnapsidee ist ein Grundgehalt, das sich am Durchschnittseinkommen des jeweilig vertretenen Wahl-

gebietes orientieren soll. Soll also ein Abgeordneter aus dem „reichen“ Voralberg mehr bekommen als einer aus dem „armen“ Burgenland?

Aber noch absurder ist die Idee einer „Beteiligung am gesellschaftlichen Erfolg“. Hier sollten die Faktoren Entwicklung der Arbeitslosigkeit, Einhaltung der Klimaschutzziele, Fortschritte im Bildungsbereich („PISA“), Fortschritte in der Gleichberechtigung, Geldwertstabilität etc. etc. eine Rolle spielen. Bekommen da „Regierungs“abgeordnete und „Oppositions“abgeordnete gleich viel?

Und wie wird das alles gemessen?

Der einzige Vorschlag, der mir wirklich gefällt, aber nie realisiert werden wird, ist: Die Zahl der Abgeordneten soll von der Wahlbeteiligung abhängen. Gehen nur 50% zur Wahl, so gibt es auch nur 50% der Abgeordneten.

Und damit sind wir beim springenden Punkt: Der einzige (wenn auch oft ungerechte) Leistungsmesser ist der Wähler!

Daher bräuchten wir neben obigem Vorschlag ein verstärktes Persönlichkeitswahlrecht!

Und eine gute Bezahlung für alle Abgeordnete. Es wird dann immer gute und schlechte geben, aber der Ausgleich bei einem Persönlichkeitswahlrecht wird sein, dass die meisten schlechten bei der nächsten Wahl nicht mehr gewählt werden. Und einige schlechte, die „gute Onkels“ zu Freunden haben, werden auch dann gewählt werden! Wie sonst wäre Herr Martin ins europäische Parlament gekommen? ■



## Laien- initiative

(Fortsetzung von Seite 2)

erfolgt, der die Teilhabe der Frauen an Berufswelt und öffentlichem Leben und die Anerkennung ihrer menschlichen Gleichwertigkeit einforderte. Das II. Vatikanische Konzil (1962–65) hat in der Pastoral- konstitution über die Kirche in der Welt von heute (*Gaudium et spes*) bedauert, dass Frauen nach wie vor Grundrechte wie freie Wahl des Lebensstandes und Zugang zu Bildung und Kultur verweigert werden. Die Aussagen des Konzils nährten damals die Aussicht auf eine tatsächliche Gleichberechtigung der Frauen – auch in der Kirche. Die Öffnung des Diakonats schien nahe und die schrittweise Entwicklung zum Priesteramt für Frauen wurde als eine Frage der Zeit angesehen. Die weltbekannte Konzilseingabe der Schweizer Juristin Gertrud Heinzelmann vom Mai 1962 war ein wesentlicher Beitrag in dieser Aufbruchstimmung. Sie zeigte auf, wie sehr die Lehren des Thomas von Aquin die Frau in ihrer Geistigkeit und Menschenwürde auf das schwerste verletzen und forderte eine Neudefinition des Frauenbildes in der kirchlichen Lehre. Als natürliche Folge dieser Revision sah sie die Öffnung des Priesteramtes für Frauen.

Nun, Zündstoff genug auch für aktuelle Diskussionen, die stets auf harte vatikanischen Mauern prallen. Aber, auch die Kirchengeschichte kennt überraschende Wendungen.

Natürlich wird nach den wiedererweckten vatikanischen Gepflogenheiten nur in dürren Aussendungen und Ergebnisadressen über das Treffen der Bischöfe mit dem Papst und seinem vatikanischen Team berichtet. Bekannt wurde aber doch, dass die drei Wiener „Laienapostel“ Khol, Kohlmaier und Busek eine Bittschrift übermittelten, die nach kirchlichen Reformen ruft. Es ist nicht zu

erwarten, dass eine öffentliche Antwort erfolgt. Der Kardinal stand jedenfalls kartellbrüderlich zu seinem Wort und überreichte die eher kühnen Wünsche der Laieninitiative. So etwa zum Zölibat, das im Konflikt um einen Pfarrer in der Diözese Linz der mit seiner Lebensgefährtin zusammenlebt, eskalierte. Auch die Stellung der Frau in der Männerkirche und die Laienrechte bilden Inhalte der Initiative der ÖVP-Altpolitiker. Sie sind die Nachhut einstiger politischer Einheitsfronten, ehe Amtskirche und Volkspartei dem politischen Katholizismus abschworen.

Kardinal Schönborn: „Das war nicht direkt Thema dieses Treffens, aber ich habe ja der

Initiative nicht einverstanden bin, das habe ich ihnen auch offen gesagt, so glaube ich doch, dass es wichtig ist, dass man in Rom weiß, was ein Teil unserer Laien zu den Sorgen der Kirche denkt.“

### Was will die Laieninitiative?

Die katholische Laieninitiative des ehemaligen Volksanwalts, ÖVP-Generalsekretärs und Obmannes des ÖAAB Herbert Kohlmaier, die gegen den Pflichtzölibat für Priester kämpft, hat ein Memorandum vorgelegt, in dem die römisch-katholische Amtskirche aufgefordert wird, aktiv gegen den steigenden Priestermangel vorzugehen. Kohlmaier bezeichnet diesen als einen der größten



Papst Benedikt XVI.

Kardinal Schönborn

Laieninitiative versprochen, dass ich ihr Memorandum persönlich überreichen werde, das habe ich gemacht, ich habe es Kardinal Hummes, dem Präfekten der Kleruskongregation – der zuständig ist für den Klerus

„Missstände“ der katholischen Kirche. Um den Forderungen Nachdruck zu verleihen, hat Kohlmaier prominente konservative Unterstützer an Bord geholt: Der ehemalige Nationalratspräsident Andreas Khol



Khol, Kohlmaier, Busek

in der ganzen Welt – mit einem persönlichen Begleitschreiben überreicht und ihn gebeten, das mit Aufmerksamkeit zu lesen. Und auch wenn ich mit manchen Schlussfolgerungen dieser

und Experte Erhard Busek (beide ÖVP) treten für die Initiative ein. Die Reformvorschläge im Detail: die Aufhebung des Zölibats, Weihe von Frauen zu Diakoninnen und von

verheirateten Männern zu Priestern. Weiters sollen Kleriker, die wegen ihrer Heirat in den Laienstand versetzt worden sind, wieder ihr Amt ausüben dürfen.

Die Umsetzung der Forderungen hält Khol für kirchenrechtlich unbedenklich. Sie würden „in keiner Weise die Substanz des Glaubens berühren“, dem er sich sehr verbunden fühle. Die Frage nach der Priesterweihe für Frauen habe man ausgeklammert, um den Prozess nicht zu erschweren, sagt Kohlmaier (der mit einem rein männlich besetzten Podium angetreten ist). Im Interview mit Kardinal Schönborn heißt es dann weiter: Radio Vatikan: Die Frage der Rolle des Klerus auf der einen Seite und der Laien auf der anderen Seite ist nun gerade in der Diözese Linz eine besonders virulente, ein bisschen umkämpfte, manchmal. Wir wissen andererseits, und Sie haben es erwähnt: es ist eine besonders lebendige Diözese. Wie geht es denn in dieser Diözese unter Bischof Schwarz jetzt weiter?

**Kardinal Schönborn:** „Es geht ganz normal weiter, der Weg der Kirche besteht nicht aus Hupfern und Sprüngen, sondern geht schrittweise. Eines ist sicher, das spüren wir in ganz Europa, in Österreich und auch in Linz: Wir haben sehr viele Laien, speziell in der Diözese Linz, die sich in der Kirche engagieren. Und das ist etwas äußerst Positives und zu Begrüßendes. **Wir brauchen dringend Laien, die sich in der Gesellschaft engagieren.**

Mehr und mehr spüren wir an allen Ecken und Enden, dass jetzt die Stunde der Laien in der Gesellschaft ist – in den Berufen, in der Wirtschaft, im politischen Leben, in den Medien, in der Öffentlichkeit. Wir haben auch darüber wieder gesprochen und sind uns darüber einig zwischen den römischen und den österreichischen Kirchenverantwortlichen – so gut es ist, dass es so viele engagierte Laien in den Gemeinden gibt, **so dringend ist es, dass es engagierte, gläubige Laien in der Gesellschaft gibt.**“

Soweit der Kardinal im Interview mit Radio Vatikan. ■

# Philosophie der Person



FRANZ LUGMAYER

**K**arl Lugmayers<sup>1)</sup> Buch *Philosophie der Person* ist sein philosophisches Hauptwerk und erschien im Jahre 1956 im Österreichischen Kulturverlag in Salzburg. Die steigende Bedeutung seines Werkes in unserer Zeit findet zunehmende Würdigung u. a. im Buch von Erwin Bader (Hrsg.): *Karl Lugmayer und sein Werk. Seine politisch-soziale Bedeutung und Aktualität*,

LIT-Verlag, Berlin/Wien 2007 (ISBN 3-8258-9529-7), in der Arbeit von Franz Lugmayer: *Karl Lugmayer.*

*Sein Weg zu einer neuen Ordnung*, hrsg. v. Karl von Vogelsang-Institut, Wien 1990, in der vielfältigen Würdigung im Rahmen der Beiträge mehrerer Autoren zum Buch von K. Klein, B. Pellar und Walter Raming<sup>2)</sup> (Hrsg.): *Menschenwürde. Menschenrecht. Sozialreform. 100 Jahre Christliche Gewerkschafter in Österreich*, Wien: ÖGB-Verlag 2006, sowie vor kurzem in der ausgezeichneten Diplomarbeit von Paul Tarmann: *Die Personalität des Menschen als Begründung von Menschenrechten und Ethik. Einige Konsequenzen der personalistischen Philosophie bei Karl Lugmayer*, Wien 2008.

Nun ist es gelungen, dieses Werk Karl Lugmayers durch den unveränderten Neudruck wieder zugänglich zu machen. Eine Einführung soll mit der Person Lugmayer und den Grundzügen seines Denkens vertraut machen und eine kurze biographische Zeittafel rundet das Buch ab.

Dank gebührt dem Peter-Lang-Verlag, speziell Herrn Norbert Willenpart, für den Druck, sowie dem Wissenschaftsministerium für die Förderung und Veröffentlichung.

<sup>1)</sup> Karl Lugmayer, Verfasser der Reichsbund-Bundesziele 1921.

<sup>2)</sup> Walter Raming, Bundesobmannstv. des katholischen Reichsbundes.

Wir dürfen in Erinnerung bringen: Unsere Mitglieder-Zeitung „**Reichsbund aktuell mit Sport**“ erscheint auch **im Internet**. Zur Zeit stehen die letzten 12 Ausgaben zur Verfügung.

[www.amateurfussball.at](http://www.amateurfussball.at) –

es erscheint eine Reichsbundseite, in der Kopfleiste Rubrik **Bundesleitung** anklicken, es erscheint eine Begrüßungsseite, am rechten Bildschirmrand die jeweils gewünschte Ausgabe von „RB-aktuell“ auswählen.

## In eigener Sache:

Bitte unterstützen Sie uns!  
Mit Ihrem Beitrag von nur

**€ 16,-**

ermöglichen Sie den Fortbestand unserer Schriftenreihe auch im 63. Bestandsjahr.

Für Ihre Unterstützung danken wir im Voraus!

**Bitte beachten Sie den beiliegenden Zahlschein!**

## BEITRITTSERKLÄRUNG an REICHSBUND, 1080 Wien, Laudongasse 16

JA, ich möchte dem Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, beitreten. Ich erteile Ihnen die Genehmigung, meine Daten in der Reichsbund-Mitgliederkartei für Vereinszwecke zu speichern.

Vorname	PLZ/Ort
Familienname	Straße/Platz
Titel	Staatsbürgerschaft
Beruf	Ich interessiere mich besonders für
Geburtsdatum	<input type="checkbox"/> Gesellschaftspolitik
Religion	<input type="checkbox"/> Sport/Sparte
Datum	Unterschrift



# RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM

## Wir gratulieren!

### 60. Geburtstag

Landeshauptmann a.D.  
Dr. Christof Zernatto

### 70. Geburtstag

Präsident  
KR Dr. Klaus Liebscher  
Marianne Maier

### 75. Geburtstag

Vizekanzler a.D.  
Dr. Alois Mock

### 90. Geburtstag

Gertrude Horn  
Aloisia Kaspar

### 95. Geburtstag

Maria Hartmann

### Gr. Silb. EZ Rep. Öst.

KR Alfred Gajdosik

## Bundesleitung

Samstag, 10. Okt. 2009  
Autobusfahrt gemeinsam mit dem Christlichsozialen Arbeiterverein zur NÖ Landesausstellung nach Raabs und Horn. Österreich-Tschechien: „Geteilt. Getrennt. Vereint.“ Telefonische Anmeldungen werden schon jetzt angenommen. Tel. Pelzl (01) 332 37 31. Schriftliche Einladungen mit Programmablauf folgen zeitgerecht.

## St. Thekla

6. Okt. 2009, 12 Uhr  
Treffen im GH SULZER,  
1040 Wien, Ecke Kolschitzkygasse/Graf-Starhemberg-Gasse.

## Döbling

2. Okt. 2009, 19 Uhr  
„Irish Folkmusik“ mit Hackl & McKoy.  
17. Okt. 2009, 19 Uhr  
„Klaviermusik im Biedermeierhaus“ mit Dunja Huda (Haydn, Grieg, Ravel, Satie). Beide Veranstaltungen im Vereinshaus 1190 Wien, Hohenauergasse 12.  
4. Nov. 2009, 18 Uhr  
Gottesdienst für verstorbene Mitglieder in der Karmeliterkirche. Anschließend Agape im Vereinshaus.

Der Reichsbund im Internet:  
[www.amateurfussball.at](http://www.amateurfussball.at)  
Über E-Mail erreichbar:  
[info@amateurfussball.at](mailto:info@amateurfussball.at)

## Gut Freund

28. Sept. 2009, 18 Uhr  
Im Rahmen der Monatszusammenkunft findet ein spannender „Ospel-Quiz“ statt, bei dem möglichst viele Besucher mitmachen sollen. Ort: Klublokal 1200 Wien, Ospelgasse 30.  
10. Okt. 2009, Abfahrt 8 Uhr  
Autobusfahrt zur NÖ Landesausstellung in Raabs und Horn. (der dritte Ausstellungsort Telc in Tschechien wird aus Zeitgründen nicht besucht). Anmeldungen schon jetzt bei Bsr. Pelzl, Tel. (01) 332 37 31.  
19. Okt. 2009, 18 Uhr  
„Herbstfest bei Gut Freund“. Ort: Klublokal 1200 Wien, Ospelgasse 30.  
30. Okt. 2009, 18.30 Uhr  
Pfarrer Msgr. Fritz Koren hält einen Gedenkgottesdienst in der Allerheiligenkirche für alle verstorbenen Mitglieder von „Gut Freund“.  
30. Nov. 2009, 18 Uhr  
„Adventstimmung“ mit HR Msgr. Mag. Dr. Heribert Lehenhofer. Ort: Klublokal 1200 Wien, Ospelgasse 30.  
14. Dez. 2009, 18 Uhr  
„Weihnachten bei Gut Freund“ mit Bundespräses HR Prälat Mag. Dr. Gerhard Schultes. Ort: Klublokal 1200 Wien, Ospelgasse 30.

## Vorschau:

Montag, 11. Jänner 2009, 18 Uhr  
„Neujahrssessen“ im Restaurant STYRIA, 1200 Wien, Rauscherstraße 5.

## Tulln St. Severin

24. Sept. 2009, 19.45 Uhr  
„Kämpfer für den Frieden“, Obmann Heinz Gober.  
29. Okt. 2009, 19.45 Uhr  
„Findet Reichsbund noch statt?“, Bbr. Rudolf Taborsky. Beide Veranstaltungen im Pfarrsaal St. Severin, Tulln, Anton-Bruckner-Straße.

## RB Fußball

**Das Jahr des AS KOMA!**  
RB-Meister AS KOMA, Cupfinale: AS KOMA, Clabian-Supercup: AS KOMA, Reserve: AS KOMA, Senioren-Meister: AS KOMA, Senioren 2: AS KOMA,

Seniorencup:  
FM AUSTRIA 17-Union, Gebietsklasse C2:  
RB-Marianum Post 17 1b, Kleinfeldturnier:  
RB Gartenstadt.

BUNDESKANZLERAMT ■ SPORT

## RB Europajugend Gleisdorf

Bei den Österr. Badminton-Schülermeisterschaften 2009 war in den Altersklassen U 13 und U 15 der Gleisdorfer Badmintonnachwuchs sehr erfolgreich.  
Von 8. – 25. Mai 2009 nahmen die Bundesbrüder Karl Puchas und Wolfgang Wratschgo an der 11. IVV-Wanderolympiade in Japan teil. Beide Teilnehmer hatten kein Problem bei der Erreichung des „Olympialimits“. Über 10.000 Teilnehmer waren am Start.



Karl Puchas

## Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände Österreichs

Im Jahr 2012 soll in Österreich ein Katholikentag stattfinden. Vorgesehen ist Herbst 2012. Motto gibt es noch keines.

## Katholischer Laienrat Österreichs

Vom 27. – 30. August 2009 wird in Neuhofen/Ybbs das 20. Forum Ostarrichi abgehalten. Thema: „Menschenwürde versus Menschenverachtung – Frisst die Arbeitswelt die Bürger auf?“

## Vorschau:

9. – 11. Dez. 2009  
Adventbesinnung im Bildungshaus Stift Vorau. Anmeldungen für beide Veranstaltungen  
Tel. (01) 515 52 – 3664.

## Unsere Toten

OMR Dr. Hubert Baum  
Wien

Josef Flachsel  
Wien

Franziska Jilg  
Wien

Karl Lintner  
Mariathal / NÖ

Karl Loicht  
Magersdorf / NÖ

Bundesminister a. D.  
Dr. Franz Soronics  
Eisenstadt

## Freizeitideen für Familien: Klosterneuburg!

Glaube, Kultur und Wein im Stift Klosterneuburg am Donauufer. Bereits seit 900 Jahren ist das Donaukloster Stift Klosterneuburg ein bedeutendes geistiges und kulturelles Zentrum. Im Stift Klosterneuburg ist eines der bedeutendsten Kunstwerke des europäischen Mittelalters, der **Verduner Altar**. Bei einem Rundgang durch das Stift erleben sie eine der reichsten Schatzkammern sakraler Kunst in Österreich. Führungen täglich zwischen 9 und 18 Uhr.

Reichsbund-aktuell mit Sport. – Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, 1080 Wien, Laudongasse 16, Tel. + Fax (01) 405 54 06. – Herstellungsort: Wien. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Grundsätzliche publizistische Richtung des Reichsbundes: Information und Schulung unserer Mitglieder im Sinne der christlichen Weltanschauung und Förderung der Jugend durch Sport. Redaktion: Mag. Franz Karl, Walter Raming (Politik und Wirtschaft), Franz Lugmayer (Kultur), Rudolf Taborsky (RB-intern, Sport, Layout, Fotos). Es gilt die Anzeigenpreisliste 9 vom 1. Jänner 1993. Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, Reichsbund, Kto. 86454, BLZ 32000.

# Das Ende der Finanzkrise auch das Ende des Kapitalismus?

**W**as heißt Ende, von was? Mit dem Fall der Berliner Mauer vor 20 Jahren und dem Zusammenbruch des Ost-Sozialismus wurde eine neue Aera „eingeläutet“. Der Kapitalismus lebte auf und wurde, geleitet vom Neoliberalismus, zu einer eigenartigen Hoch-



blüte geführt. Zumindest bis vor kurzem war das so – sollte man zumindest mei-

WALTER ZWIAUER

nen, doch die noch immer zu halbherzigen Maßnahmen der Entscheidungsträger zeigen, wie groß die Macht der Lobby der „Abcasher“, „Börsengurus“ und „Finanzhaie“ immer noch ist – und das, obwohl sie ihr System und den Rest der Finanzwelt an den Abgrund und sogar einen Schritt weiter geführt haben.

Doch die Diskussion und die Frage nach dem Weg aus dem Kapitalismus war nie so aktuell wie jetzt. Vielleicht abgesehen von den schweren Erschütterungen der Finanzwelt 1907 und 1930.

Die Frage stellt sich heute ganz neu und in einer besonderen Dringlichkeit, weil die Dimensionen alles Bisherige in den Schatten stellt und die weltweiten Folgen ja noch nicht einmal absehbar sind. Jeder Ex-

perte, der hier glaubt eine vorausschauende korrekte Analyse erarbeitet zu haben, weiß spätestens sechs Wochen darauf wie falsch er gelegen ist – eigentlich



sind diese Experten zur Zeit „arme Wurschtln“.

Der Kapitalismus hat eine innere und äußere Grenze erreicht, die fast unüberwindbar scheint, nämlich die grundlegende neue Orientierung der Kategorien wie Arbeit, Wert, Kapital – fernab von allen Theorien des früheren Kapitalismus. Die Masse des Kapitals, die die Finanzindustrie an sich reißt, übersteigt bei Weitem jene der Realwirtschaft. Natürlich sind hier die Spekulation, die Finanzparadiese, die Undurchsichtigkeit und die fehlende Kontrolle der Finanzindustrie schuld.

Es ist aber der Unfähigkeit der Verantwortlichen des

Kapitalismus selbst die Schuld an der Misere zu geben. Die Krise verschärft nur dieses System.

Aus der Krise sollten doch Lehren gezogen werden

können und ein soziales neues Miteinander entstehen, ohne die Diskussion „wer zahlt die Zeche“. Die zurzeit laufende Debatte über die „Reichensteuer“ ist eine typische Form der Doppelmoral. Selbst Grundsatz-Sozialdemokraten haben die „erwirtschafteten“ Erträge in Stiftungen

„steuerschonendst“ geparkt. Meine persönliche Lehre aus der Situation ist die: solange wir Spitzenverantwortliche mit der Doppelmoral haben ist der neue Crash nicht weit, denn die Menschen durchschauen das und werden die entsprechenden Schlüsse ziehen.

Lösen können wir nur alle gemeinsam die Situation, wenn wir zu einem anderen Lebensstil zurückkommen. Solange das nicht erkannt, aber auch gelebt wird, ist es eigentlich egal in welchem System wir untergehen. Der Mensch als solches muss wieder der Mittelpunkt werden. Begriffe wie „Humankapital“ haben in einer neuen notwendigen Wertordnung nichts mehr verloren. Bereits der Gründer der Katholischen Arbeiterjugend Kardinal Cardijn hat klar gesagt, dass Geld nie wertvoller sein kann als der Mensch, und genau dorthin müssen wir wieder zurück.

Das meint euer Walter. ■

Zul.-Nr. GZ 02Z033683 M